Reich's
n-Atelier,
ıss, Krfstr. 6.
erationen auf Wunsch
s. — Plombiren mit
algam u. Cement. —
he Zähne in Gold
schuck. Stiftgebisse.
und Brückenarbeit
und beste Ausführung.

pecialität:
he und astreine
amerikanische
Zimmer-Thüren
Fut'er, Bekleidungen etc.
Emil Funcke
Düsseldorf, Oberstr. 45.
Illustrirte Preislisten
gratis und franco.

Weltberühmt!
Halbweisse
arfedern.
esetzlich geschützt.)
2 Mark per Pfund.
lttausendfach bewährte Spe-
, daunenweiche Feder! Ueber-
nder Füllkraft alle anderen
rn zu gleichen Preisen! Ge-
e Zwecke! Für bürgerliche
ebenso f. Hôtel- u. Anstalts-
empfehlenswert! Garantiert
Reinigung! Vollständig
ig! Jedes beliebt. Quantum
ndn.! Nichtgefallendes bereit-
ck. Kosten zurückgenommen.
cher & Co.
rd Nr. 80 in Westfalen.
n (auch Muster geeigneter
umsonst und portofrei!

enfe
Muster- u. Photographien aller Länder besorgt seit 1881 gewissenhaft und billig
Friedrich, Ingenieur und Patentanwalt
rf, Immermannstraße Nr. 9.
Rath und Prospecte kostenlos.

TENTE
etc.
erwirken
Friedr. Wallmann & Co.
nstrasse BERLIN, O.
lvertretung für
d und Westfalen:
ckhaus, Krefeld.
r Patentverwertung.

tente
auchsmuster,
zeichen,
tersschutz,
atentprozesse,
hten besorgen
PATAKY
h. Breitestr. 9
le: Berlin N.W. 67
ründet 1882.

Pflege Dein
Haar
mit
JAVOL
ausgezeichnet durch
Solidität und
gute Wirkung.
Preis M. 2,–
Vermeide
Pomade
Oel,
schädliche
Tincturen
etc.
sondern:
Pflege Dein Haar mit JAVOL
ss unbedingt JAVOL gebrauchen

rogerie, Niederstraße 9,
n, Medizinal-Drogerie,
Derstappen, Central-
str. 85, in Schiefbahn
Franken, Drogerie.

, zahle ich dem, der
beim Gebrauch von
's Zahnwasser
Pfg., jemals wieder
bekommt oder aus dem

e Kothe Nachf., Berlin.
W. Becker, Drog. und
Büderich bei H. Vogel.

ngelswerk
V. Engels
he 31, b. Solingen.
tahlwarenfabrik mit
and an Private.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Joseph Gruuan. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags und Mittwochs in 2 Nummern und als Gratisbeigaben wöchentlich das St. Quirinusblatt und monatlich die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 91. Montag, 23. April 1900. (Georg, Adalbert.) 27. Jahrgang.

)(Die bevorstehende Reise des Kaisers Franz Joseph nach Berlin

hat schon durch die Art und Weise ihrer Ankündigung, wie durch den besonders feierlichen Empfang, der dem Monarchen in Berlin bereitet werden soll, die Aufmerksamkeit der politischen Welt in hohem Maße auf sich gelenkt. Wie nun mitgetheilt wird, entspricht die Reise einem schon lange gehegten Wunsche des österreichischen Kaisers, welcher seinem Verbündeten seit dem Jahre 1889 keinen Besuch in dessen Hauptstadt abgestattet hat, während dieser seither wiederholt in Wien gewesen ist; zuletzt anläßlich der Beisetzung der Leiche der verewigten Kaiserin Elisabeth. Damals bereits, sagt man, habe Kaiser Franz Joseph sich ernstlich mit dem Gedanken getragen, sich bald nach Berlin zu begeben. Einen willkommenen Anlaß hierzu bietet jetzt die Großjährigkeitssprechung des deutschen Kronprinzen, dessen Pathe der Kaiser ist. Daß aber gerade dieser Anlaß zu der Monarchenzusammenkunft ergriffen wurde, verleiht ihr einen besonders intimen Charakter, wie ein solcher auch den zwischen den beiden Reichen bestehenden engen Beziehungen entspricht. Daher wird denn an maßgebender Stelle auch ausdrücklich hervorgehoben, daß die politische Bedeutung der Zusammenkunft hauptsächlich in einer neuen Bekräftigung des österreich-deutschen Bündnisses und seiner friedenerhaltenden Tendenz zu suchen sei.

In diplomatischen Kreisen ist man geneigt, den Berliner Besuch des Kaisers mit gewissen Vorgängen auf der Balkanhalbinsel in Zusammenhang zu bringen, welche das durch den bisherigen Stand der Dinge bedingte Gleichgewicht, wenngleich nicht unmittelbar, so doch für die Zukunft zu verrücken drohen. Wer die Entwicklung der Verhältnisse im europäischen Orient verfolgt, dem dürfte es nicht entgangen sein, daß Bulgarien in letzter Zeit stärker denn je nach der Einflußsphäre Rußlands hinneigt. In den beiden wichtigsten Verwaltungszweigen des Staatsorganismus, der Kriegs- und Finanzverwaltung holt man von Sofia aus in Petersburg Rath ein, und zeigt sich in der Hauptstadt des Fürstenthums sogar geneigt, dem mächtigen Nachbarreiche unter Umständen einen gewissen Einfluß auf diese Verwaltungszweige einzuräumen. Noch ist in dieser Richtung nichts Bestimmtes geschehen, und sowohl in Petersburg wie in Sofia ist man bemüht, die Zuratheziehung Rußlands in militärischer und finanzieller Hinsicht als ganz bedeutungs- und harmlose Consultationen darzustellen, offenbar schon darum, weil man nicht zugeben will, daß Rußland von der mit Oesterreich-Ungarn wegen Erhaltung des jetzigen Besitzstandes auf der Balkanhalbinsel vereinbarten Abmachung, abzuweichen gesonnen ist.

Die erwähnten Vorgänge müssen aber doch eine erhöhte Aufmerksamkeit auf sich lenken, wenn man sie mit dem Plan des Fürsten Ferdinand zusammenhält, durch die Heirath mit der Großfürstin Helene auch in verwandtschaftliche Beziehungen zu dem russischen Hofe zu treten. Ein hervorragender Diplomat bezeichnete die Verwirklichung dieses Planes, namentlich in Folge der einflußreichen Verbindungen der Prinzessin Clementine von Sachsen-Coburg (der Mutter des Fürsten) als so gut wie gesichert. Dagegen will man in Wiener Regierungskreisen noch immer nicht recht daran glauben, und spricht von dem noch immer nicht gebrochenen Widerstande des russischen Hofes gegen dieses Project.

Wie dem immer sein möge, so kann man als gewiß annehmen, daß diese Vorgänge bei der Begegnung der beiden Monarchen in Berlin, welcher ja auch die Leiter der auswärtigen Politik in den beiden Reichen beiwohnen sollen, den Gegenstand eingehender Erörterungen bilden werden. Daß aber diese neue Wendung auf der Balkanhalbinsel den Anstoß zu dem Berliner Besuch Kaiser Franz Josephs gegeben haben, wäre eine irrige Annahme; denn dieser Besuch war, wie erwähnt, schon lange in sichere Aussicht genommen, bevor die bulgarisch-russischen Beziehungen in das neue Stadium einer zum mindesten auffallenden Intimität getreten sind, die in ihren Folgen die vollständig freie und unabhängige politische Entwicklung dieses Balkanstaates doch einigermaßen beeinträchtigen könnte.

Telegraph. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Berlin, 22. April. Saatenstand in Preußen Mitte April: Winterweizen 2,8; Winterspelz 2,4; Winterroggen 3,0; Klee 3,1; Luzerne 2,8; Wiesen 3,1; auf wegen Auswinterung, Mäuseschaden, Schneckenfraß u. dergl. umgepflügter Fläche in hun erttheilen des Anbaues: Winterweizen 2,86; Winterspelz 0,02; Winterroggen 1,19; Klee 3,13; Luzerne 1,11%.

Paris, 22. April. Präsident Loubet wohnte mit Gemahlin einem Bankett bei, welches der Gemeinderath im Rathhause anläßlich der Ausstellung gab. Zu dem Bankett waren etwa 450 Personen geladen, darunter das diplomatische Corps.

Petersburg, 22. April. Herzog Georg v. Leuchtenberg und Prinz Louis Napoleon sind zu Generalmajoren befördert worden.

Dublin, 21. April. Die Königin ließ im Phönixpark in Gegenwart von 200 000 Zuschauern 10 000 Mann Land- und Marine-Truppen Revue passiren. Die Bevölkerung brachte namentlich den Marinetruppen große Ovationen dar.

London, 22. April. Ein Telegramm Lord Roberts aus Bloemfontein vom 21. ds. besagt: Die Streitmacht Rundles, des Commandeurs der achten Division, kam gestern mit dem Feinde, vier Meilen südwestlich von Dewetsdorp, in Fühlung. Der Feind nahm eine starke Stellung, welche die Stadt beherrschte, ein. Yeomanry und berittene Infanterie besetzten eine andere Stellung, welche es ermöglichte, daß Rundle den Feind vertrieb und die Hochfläche nahm, welche früher von den Buren gehalten worden war. Rundle ging heute am frühen Morgen vor und wird jetzt ein neues Gefecht mit dem Feinde beginnen. Unsere Verluste am 20. April sind: 2 Mann schwer, ein Offizier und 7 Mann leicht verwundet.

Masern, 22. April. General Brabant traf am 21. April am Buschmannskop ein und verwickelte heute Vormittag die Buren in ein Gefecht. Bei Abgang der Meldung dauert das Gefecht noch an.

Oberst Dalgety meldet vom 20. d. aus Wepener, dort sei alles wohl. Die Buren warfen 300 Granaten in die Stadt, doch soll der angerichtete Schaden nicht groß sein.

Masern, 22. April. Die Einschließung von Wepener durch die Buren dauert fort. Der Feind scheint entschlossen zu sein, die Besatzung zu zwingen, sich zu ergeben, bevor Entsatz eintrifft. Heute früh wurde von Dewetsdorf hier Schießen gehört. Das Commando von Wepener begab sich heute eilig dahin; ein ernstes Gefecht scheint bevorzustehen.

Boshof, 20. April. Eine zu Lord Methuens Truppe gehörige Streitmacht, die eine vorgeschobene Stellung bei Zwartkopjefontein besetzt hatte, erhielt gestern den Befehl, nach Boshof zurückzumarschiren. Während die Truppen sich zurückzogen, wurden sie von 2000 Buren mit drei Geschützen heftig angegriffen. Eine Abtheilung Colonialtruppen und Yeomanry besetzte ein Kopje und hielt den Feind solange in Schach, bis die Hauptmacht mit dem Gros glücklich vorüber war. Die britischen Truppen hatten einige Verluste. Es wird geglaubt, daß die Verluste der Buren schwer sind, da sie bis auf 300 Yards an das Kopje vorgerückt waren.

Ladysmith, 21. April. In der Nähe von Elandslaagte wurde den ganzen Tag geplänkelt. 1000 Buren nahmen Morgens früh die ganze Bergkette 3 Meilen von Elandslaagte ein, welche vorher von den Engländern besetzt waren. Als die Engländer wieder vorrückten, gaben die Buren ihre vorgeschobenen Posten auf. Die Verluste sind noch nicht gemeldet.

Pretoria, 23. April. General Dewet hält die Engländer in Wepener immer noch eingeschlossen. Er machte 11 Gefangene, darunter einen höheren englischen Artillerieoffizier.

Ferner wird gemeldet, daß eine von Aliwal-North anrückende englische Entsatzkolonne die Farmen zerstört habe. 4 Burengeschütze beschossen Wepener heftig. Heute früh wurde in der Richtung nach Dewets-Dorp Feuern gehört. Die Buren bei Wepener sind in drei Theile getheilt, zwei derselben halten die Entsatzkolonne auf, während eine Wepener einschließt.

Washington, 21. April. Das Repräsentantenhaus nahm heute die Flottenvorlage an.

Deutschland.

Berlin, 22. April.

)§(**Ein neuer Besuch Kaiser Wilhelms in England** steht nach den Auslassungen englischer Blätter zu erwarten. Der Besuch soll anläßlich der im August in Cowes stattfindenden Yachtregatta erfolgen. Außerdem soll die Königin Victoria die Absicht hegen, den deutschen Kronprinzen zu einem Besuche in Balmoral für den nächsten September einzuladen. Ob hier nicht der Wunsch der Vater des Gedankens ist?

? **Ein Kongreß der polnischen Socialdemokraten** fand während der Osterfeiertage in Berlin statt. Nähere Berichte liegen über denselben noch nicht vor. Doch scheint es sich in der Hauptsache um einen Antrag gehandelt zu haben, der von Posen aus gestellt war und in welchem verlangt wurde, daß die polnischen Socialdemokraten „von der nationalistischen Phrase Abstand nehmen" und sich der deutschen Gesammtpartei vollständig angliedern sollten. Für diesen Antrag fand sich jedoch keine Mehrheit. Es scheint, als ob die „Genossen" bei dieser Gelegenheit scharf aneinander gerathen sind. Unter Anderem wurden auch die Germanisierungsversuche unter den polnischen Arbeitern, die von einem Theil der deutschen Genossen unterstützt würden, aufs schärfste verurtheilt. Danach scheinen die polnischen Socialdemokraten ihren deutschen „rothen Brüdern" nicht zu trauen und zu einem vollständigen Anschluß wird es wohl vorläufig nicht kommen.

* **Die private Parzellierung von Grundbesitz** erzielt neben der Thätigkeit des Staates in derselben Richtung gute Resultate, wie sich aus dem Geschäftsbericht der „Landbank" in Berlin für 1899 ergibt. Es heißt darin: „Es wurden etwa 40,300 Morgen Grundbesitz neu erworben, so daß der gesammte Grundbesitz der Bank Ende 1899 55 Landgüter mit 174,300

Das Nicoläum.

Original-Novelle von **M. Elton**.

4) (Nachdruck verboten.)

„Was soll das heißen?" rief er rasch aufstehend. „Zählst Du so fest auf mein Geld?" — Energisch schüttelte sie den Kopf. „Daran denke ich gar nicht," erklärte sie entschieden; „sollte aber Rechtsanwalt Vomhaag bei dir um meine Hand bitten, und Du gäbest ihm eine abschlägige Antwort, dann würdest Du mich recht unglücklich machen." — Das war doch zu stark! „Auguste!" rief er und seine Stimme wurde unsicher, „Du, du bist so weit gekommen, mir eine solche Erklärung zu machen?" — „Ja mein Onkel," antwortete sie und sah ihn fest mit den noch in Thränen schwimmenden Augen an. „Weisest Du Rechtsanwalt Vomhaag ab, dann werden die ferneren Tage in deinem Hause traurig für mich sein." —

„Nun höre jemand das Mädchen, man sollte meinen, es hätte tolle Romane gelesen!" rief er und schlug die Hände zusammen, daß es klatschte. „Gut, ich mache Dir einen Vorschlag," näherte er sich ihr dann eifrig mit gekrümmtem Rücken, „will er dich ohne Mitgift zur Frau nehmen, so sollst du deinen Willen haben. Zieht er sich nach der Erklärung, die ich ihm machen werde, zurück, so wirst Du mir schon glauben müssen, daß es nur auf eine Geldspekulation abgesehen ist." — Guste senkte resignirt den Kopf, sie hatte seit den letzten glückseligen Wochen vergessen, daß sie häßlich war. Ihr Onkel ging am folgenden Morgen aus und kam mit stark geröthetem Gesicht wieder zurück; eine kurze Bemerkung Lilli's bestätigte ihr, daß er bei Doktor Herbert gewesen war. Nun kamen acht Tage, während deren sie wenig von ihrer Freundin hörte. Es hieß, der Knabe sei erkältet. Guste aber vermochte es nicht, sich persönlich nach ihm zu erkundigen. Herr Bornstädter wurde von Tag zu Tag liebenswürdiger gegen das arme Mädchen, dem das Herz so schwer geworden war; sogar, was fast nie vorgekommen war, er forderte sie zu einem Spaziergang auf. Auf dem Rückweg, beim Passiren der Straßen, gab er ihr einen das Abendessen betreffenden Auftrag. Ihn fror, und so setzte er, während sie in den hellerleuchteten Metzgerladen trat, seinen Weg nach Hause fort. Der Einkauf war bald gemacht, beinahe hätte sie einen lauten Freudenschrei ausgestoßen, — Vomhaags Augen blickten an der Thüre mit unverhohlener Freude zu ihr empor. — „Ich sah Sie hier eintreten," sagte derselbe, „und bitte, meine Begleitung für den Rückweg annehmen zu wollen. „Wie selbstverständlich zog er Guste's Arm unter den seinen. Er schien heftig bewegt, und Guste zitterte an allen Gliedern. Schon zeigte sich die Ecke des Bornstädter'schen Hauses vom Marktplatz her, da wendete er rasch sein Gesicht zu ihr und fragte in seiner weichen mittelrheinischen Mundart: „Gustchen, willst Du meine Frau werden?" Ihre Augen senkten sich tief in seinen warmen Blick. Hier war belebende Wärme, der starre Frost ihres Daseins schwand vor dem sonnigen Leben, das von dem geliebten Mann ausströmte, für immer dahin. „Ja, ich will!" rief sie aufathmend und legte ihre Hand in seine Rechte. Vomhaag drückte seine Lippen auf ihre Hand, „bis morgen!" sagte er und sah sie hinter der Thüre verschwinden. —

Der Onkel wartete schon im Wohnzimmer auf sie. Seine Augen beobachteten sie scharf. Beim Schein der Lampe sah sie auffallend bleich aus, auch rührte sie die Speisen kaum an, und nach dem Abendessen stand sie sogleich auf und entschuldigte ihr Fortgehen mit Kopfschmerz. Herr Bornstädter trommelte mit seinen mageren Fingern auf das Tischtuch und sah sehr zufrieden aus. Guste aber schob eiligst den Riegel in ihrem Stübchen vor und warf sich aufgelöst in Glückseligkeit auf die Kniee. „Großer Gott, guter Vater, ich danke dir!"

Am folgenden Morgen um zehn Uhr öffnete Kathrine Rechtsanwalt Vomhaag die Hausthüre. „Unser Herr hat doch keinen Prozeß," kam die alte Magd nachdenkend ins Zimmer. Guste beugte ihr erglühtes Gesicht tief auf ihre Arbeit. Es dauerte keine zehn Minuten, da kamen die beiden Herren ins Wohnzimmer. „Wie gesagt, ich habe nichts dagegen," trat Bornstädter ein, „nur möchte ich erst die Beweise, daß Sie in unserer Stadt Ihre Rechnung finden, und im Stande sind, einer Familie Unterhalt zu verdienen." Mit sprachlosem Staunen sah er, wie Vomhaag die Arme ausbreitete und mit dem Ausruf: „Mein Gustchen!" das laut schluchzende Mädchen an seine Brust zog. „Lieber Herr Onkel, geben Sie uns Ihren Segen, Sie sehen ja, daß wir uns herzlich lieb haben," rief Vomhaag und reichte dem alten Manne die Hand. Bornstädter's Gesicht hatte sich verfinstert. „Es ist schon gut, meinetwegen; aber ehe es zur Heirath kommt, wollen wir doch noch ein Jährchen zusehen. Ich habe seit zwanzig Jahren treu meine Pflicht an Auguste erfüllt und werde nicht dieses mein Werk durch eine unüberlegte Heirath ihrerseits zu nichte machen." — „Ich werde Ihnen alle Beweise liefern, die Sie wünschen und kann Sie versichern, daß Dank der unermüdlichen Rührigkeit meines Freundes Herbert, ich schon einen recht hübschen Anfang zu verzeichnen habe. Mit einer lieben Frau, die mir die seit so lange ersehnte Häuslichkeit geben wird, hoffe ich hier das Glück gefunden zu haben." — Bornstädter wiegte zweifelhaft den Kopf hin und her und erwartete mit Ungeduld, daß Vomhaag den Rückzug antrete. „Unsere Freunde warten mit Ungeduld," setzte er sein frohes Plaudern fort, „ich habe Herbert und seiner Frau versprochen, sobald ich das Jawort des Herrn Onkels habe, ihnen meine Braut vorzustellen. Sei so gut, Gustchen, und kleide dich für den Ausgang an, ich erwarte dich hier beim Herrn Onkel. Ist es Ihnen recht, so komme ich zum Mittagessen mit meiner Braut hierher zurück, einen so bedeutungsvollen Tag möchte ich gerne im Kreise meiner Familie zubringen."

Guste stob ganz verwirrt zur Thüre hinaus. Wie sollte sie es ihm sagen, daß man hier keine Gäste empfing? daß hier ein Tag wie der andere verging und um nichts in der Welt die Hausordnung gestört werden durfte? Kathrine stand, die Hände in die Seiten gestützt, im Hausgang; kein Wort war ihr entgangen. „Das sind mir schöne Geschichten!" rief sie dem die Treppe hinaufeilenden Mädchen nach. „Sagt man sich hier denn so mir nichts dir nichts zum Mittagessen an, unser Herr wird ihm doch zeigen, wer hier im Hause zu commandiren hat." —

Mit hochgerötheten Wangen trat die Braut nach kurzer Zeit wieder ins Wohnzimmer. Als sie am Arme des stattlichen Herrn das Haus verließ, rissen die Nachbarsleute erstaunt die Fenster auf und sahen dem Brautpaar nach. Guste senkte verschämt den Blick, sie war so glücklich und doch dachte sie: „Wäre nur erst Alles glücklich zu Ende geführt." Im Doktorhause war die Stimmung keine fröhliche, sie drückten ihre herzliche Freude aus; aber Frau Herbert hatte ein übernächtigtes Aussehen. Der Knabe lag mit einer heftigen Erkältung und starkem Fieber darnieder. „Nur die Hochzeit nicht lange hinausgeschoben," rieth Doktor Herbert. „Dafür werde ich schon sorgen," antwortete Vomhaag lachend und verabschiedete sich mit seiner Braut. Mit dem Glockenschlag zwölf betrat Guste zaghaft mit dem Bräutigam das Wohnzimmer. Ein drittes Couvert war aufgelegt, sonst aber keine Verschönerung getroffen. Kathrine trug mit mürrischem Gesicht das Essen auf, das sich um eine Schüssel vermehrt hatte. Vomhaag schien gar nicht anzunehmen, daß der verehrte Onkel nicht in der allervortrefflichsten Stimmung war; mit unverwüstlichem Humor führte er die Unterhaltung und winkte liebevoll ermunternd seiner Braut zu, die in Anbetracht ihres neuen Standes in verschämter Verlegenheit neben ihm saß. Nicht im Geringsten schien er zu ahnen, daß die Situation für die Nichte, die sozusagen nur eine geduldete Stellung im Hause einnahm, peinlich war. Nun war endlich die Mahlzeit beendet; der Onkel konnte wohl seinen Mittagsschlaf nicht entbehren, er wird sich doch wohl mit der nichts Gutes vorhersagender Stimmung zurückziehen? O nein, er griff nach den Zeitungen und faßte Posto auf dem Sofa. Den Rechtsanwalt genirte das gar nicht, er setzte sich neben seine Braut ans Fenster und unterhielt sich mit ihr. Erst um drei Uhr verließ er das Haus mit der Ankündigung, daß er um sechs seine Braut zum Spaziergang abholen werde. Mit ängstlich pochendem Herzen kehrte Guste wieder in das Zimmer zurück. Bornstädter sagte nichts, verließ nur sehr vernehmlich die Wohnstube. Der Spaziergang in der lauwarmen Frühlingsluft war wunderschön. Sie that ihm ihr ganzes schüchternes Herz auf, wie tief seine erste Begegnung sie bewegt, und er seinerseits sagte ihr so viel Liebes und Beglückendes, daß sie meinte in den offenen Himmel zu sehen. Nur wurde sie wieder zaghaft, als sie sich der Stadt nähernd, er es als selbstverständlich betrachtete, den Abend bei seiner Braut zuzubringen. Bornstätter war schon zu Tisch und heftete sehr fragende Augen auf Vomhaag, der gar keine Miene machte, sich zu entfernen. Guste beschloß, ihn gleich morgen darauf aufmerksam zu machen, daß der Onkel nie Gäste empfangen hatte. Nun mochte sie es anstellen, wie sie es wollte, sie brachte nichts derartiges über die Lippen. Auch blieb Vomhaag in der Folge nur hier und da zu einer Mahlzeit da, obwohl er täglich seine Braut besuchte. Bornstädter übte fort und fort seine Pflichttreue und wich nicht aus dem Zimmer, so lange der Bräutigam zugegen war. Dabei wurde sein Gesicht immer grämlicher, so daß seine Nichte vor irgend Etwas, das nicht ausbleiben konnte, zitterte.

(Fortsetzung folgt.)

Morgen umfaßte, wovon 41 Güter (131,000 Morgen) vollständig oder bis auf kleine Flächen an 1125 Käufer aufgetheilt und vergeben wurden. Eine Zwangsversteigerung eines verkauften Grundstücks ist auch in 1899 nicht vorgekommen; auch sind keine Zinsverluste durch säumige Ansiedler eingetreten. Auf das Aktienkapital wurden 7 pCt. Dividende vertheilt."

* **Mainz,** 20. April. Die Landtagsabgeordnete Frenay und Molthan haben aus Anlaß des Bootsunglückses bei Bingen die nachstehende Interpellation an die Großherzogliche Regierung gerichtet: „Die Unterzeichneten richten an die großherzogliche Regierung nachstehende dringliche Anfragen: 1) Ist der großherzoglichen Regierung der Schiffsunfall bekannt, der sich am Abend des 17. April 1900 auf dem Rhein zwischen Bingen und Rüdesheim ereignete, und bei dem eine große Anzahl von Menschen das Leben einbüßte? 2) Welche Maßregeln gedenkt die großherzogliche Regierung zu ergreifen, um den bisher durchaus unzulänglichen Trajektverkehr zwischen Bingen und Rüdesheim den dortigen regen Verkehrsverhältnissen entsprechend zu gestalten? Ist die großherzogliche Regierung insbesondere bereit, mit der preußischen Regierung dieserhalb in Verhandlungen einzutreten? 3) Haben die Ermittlungen der großherzoglichen Regierung dafür Anhaltspunkte ergeben, ob die polizeiliche Ueberwachung des Verkehrswesens zwischen Bingen und Rüdesheim ordnungsmäßig gehandhabt wird?"

Belgien.

* **Brüssel,** 19. April. Die Empörung über die Unthaten, die Belgier in dem Bezirke des Mongallastromes um der Gummiernte willen gegen die Eingeborenen verübt haben, ist in ganz Belgien allgemein. Auch die Congoregierung ist über diese Unthaten so überrascht und entrüstet, daß sie die sämmtlichen Angaben und Enthüllungen der ‚Nieuwe Gazet' an den Generalgouverneur in Boma drahtlich übermittelt hat und ihn zugleich anwies, streng alle Verantwortlichkeiten feststellen zu lassen und das Gesetz in seiner ganzen Strenge anzuwenden. Die umfangreichen, von Augenzeugen dem Antwerpener Blatte gelieferten Enthüllungen sind in der That geradezu verblüffend. Es wird planmäßig gemordet, um Gummi einzusammeln. Wenn ein Dorf nicht genügend Gummi liefert, wird kurzer Proceß gemacht; eine Schaar farbiger Soldaten umzingelt das Dorf und schießt blind hinein; an 50 bis 60 Farbige, Männer, Weiber und Kinder, werden getödtet; die Ueberlebenden arbeiten dann williger. Man steckt öfter nach der Umzingelung erst das Dorf in Brand und schießt dann hinein. Die schon an sich wilden farbigen Soldaten morden mit um so größerer Herzenslust, als ihnen ein Antheil an der Beute und Weiber versprochen werden. Diese Vorgänge wiederholen sich alle vier bis sechs Wochen. Und dazu werden noch Scheußlichkeiten verübt, die man nicht niederschreiben mag, aber durch geachtete Augenzeugen verbürgt werden. Bemerkenswerth ist noch Folgendes: Die Antwerpener Gesellschaft bezahlt den Farbigen für jedes abgelieferte Kilogramm Gummi, das sie in Europa mit 10—12 Fr. verkauft, 2 Mikato, d. h. 20 Cts., nicht in baar, sondern in Perlen oder Stoffen. Aber auch das erhalten die Farbigen nicht. Die Handelsagenten legen ihnen tausende Mikato Strafgelder auf, die vorweg abgezogen werden. Jeder Handelsvertreter erhält außer seinem Gehalte für jedes abgelieferte Kilogramm Gummi 15 Cts., jeder Zonenbefehlshaber 30 Cts., so daß die Letzteren sich eine Jahreseinnahme von 25,000—40,000 Fr. machen. Und das alles wird nur durch Blut und Unthaten gewonnen. — Der fortschrittliche Abgeordnete Lorand hat in der Repräsentantenkammer für Dienstag eine Befragung der Regierung über die Vorgänge angemeldet.

* **Brüssel,** 20. April. Die Interpellation Lorand über die skandalösen Vorgänge am Kongo kommt erst am nächsten Dienstag zur weiteren Verhandlung. — Unter Beernaerts Vorsitz fand heute hier eine Sitzung des Bureaus der interparlamentarischen Friedens-Konferenz statt, um für den Kongreß in Paris die Tagesordnung festzusetzen.

Amerika.

* **New-York,** 14. April. Wie eine Depesche des New-York Herald aus Washington meldet, notificirte Staatssecretär Hay der spanischen Regierung, die Vereinigten Staaten könnten die Forderung, daß die Inseln Sibutu und Cagayan-Sulu noch Spanien gehören, nicht anerkennen. — In der Republik Columbia sollen bei Matumundo und Pradera zwei große Schlachten stattgefunden haben, in welchen die Aufständischen völlig geschlagen wurden und große Verluste an Todten, Verwundeten und Gefangenen erlitten.

* **Die amerikanisch-türkischen Differenzen** werden wohl in Güte beigelegt werden. Nach einer Washingtoner Meldung des ‚Reuterschen Bureaus' machte der türkische Gesandte Ali Ferruh Bey am Donnerstag einen Besuch auf dem Staatsdepartement. Wie verlautet, war der Zweck seines Besuches vornehmlich, sich wegen der Schadenersatzverhandlungen zu erkundigen. Der Gesandte erkennt zwar den Ernst der Lage an, hegt aber die Zuversicht, daß die Krisis ohne dauernde Störung der überlieferten guten Beziehungen zwischen der Türkei und den Vereinigten Staaten vorübergehen werde.

Asien.

* **Peking,** 18. April. Hier wurde ein Edikt veröffentlicht, welches die Aufmerksamkeit der Vicekönige und Gouverneure auf die von dem gemeinen Volke gebildeten bewaffneten Abtheilungen zur Selbstvertheidigung lenkt. In dem Edict wird den Vicekönigen und Gouverneuren befohlen, Proklamationen zu erlassen, in denen diese Banden aufgefordert werden, sich jeder Feindseligkeit gegen die eingeborenen Christen zu enthalten und, wenn sie sich derartiger feindseliger Handlungen schuldig machen, diese streng zu bestrafen.

Wahrscheinlich ist dieses Edikt zurückzuführen auf das energische Vorgehen der Mächte. Hoffentlich werden die chinesischen Fanatiker jetzt Ruhe halten.

* **In Indien** nimmt, wie aus Simla am Freitag ein Telegramm des ‚Reuterschen Bur.' meldet, die Noth in erschreckender Maße zu, besonders aber in der Präsidentschaft Bombay und in den Radschputana-Staaten. Jetzt erhalten etwa $5^1/_2$ Millionen Menschen Unterstützungen.

Afrika.

* **Marokko und die Tuatoasen.** Das Reuter'sche Bureau meldet aus Tanger: Die Besetzung Tuats und Iglis durch die Franzosen verursachte große Erregung in den amtlichen Kreisen Marokkos. Ein hoher Beamter ist heute hier eingetroffen, um formellen Protest zu erheben. Es wird befürchtet, daß der wichtige Handel mit Tafilett zum Nachtheil des marokkanischen Schatzes nach Algerien abgelenkt werde.

* **Der Negus und die Mahdisten in Aequatorial-Afrika.** Eine von Dschibuti, 17. d. M. datirte Meldung der ‚Agence Havas' besagt: „Die Schaaren des Mahdi sind vor den Verstärkungen, welche der Negus Menelik seinen Truppen gesandt hat, nach den inneren Theilen der Landschaft Ogaden geflohen. Die siegreichen Abessynier sind nach Harrar zurückgekehrt. Der Religionskrieg ist beendet." In einer blutigen Schlacht sollen, wie vor einiger Zeit gemeldet, 2000 Mahdisten gefallen sein.

* **Der Aufstand der Aschantis** bedeutet, wie sich immer mehr herausstellt, eine sehr ernste Gefahr für die britische Herrschaft an der Goldküste. Ein Telegramm des Gouverneurs aus Kumassi meldet, daß noch andere Stämme sich empören, und bittet um weitere Hilfstruppen. Die Aschantis haben die treu gebliebenen Bekwais angegriffen und 500 derselben getödtet. Man befürchtet, daß dies die Bekwais zwingen werde, sich dem Aufstande anzuschließen. Die Lage wird für äußerst ernst angesehen. Der Aufstand wird den Engländern jetzt, wo ihre Sache in Südafrika gerade nicht glänzend steht, sehr ungelegen kommen.

Zum Kriege in Südafrika.

Englische Civilisation.

Der ‚Manchester Guardian', dessen Berichterstatter den Marsch von Kimberley nach Bloemfontein mitgemacht hat, berichtete, daß alle an diesem Wege liegenden Farmen verwüstet seien. Alles habe man zerstört, selbst Kinderspielzeug. Die Offiziere seien nicht im Stande gewesen, dem Toben ihrer Mannschaften Einhalt zu thun.

Trupper Boßley von dem ersten australischen Lanzenreiter-Regiment schreibt: „Wir haben große Mengen von Pferden, Schafen und Geflügel requirirt. Unsere Jungens tödten das Geflügel, indem sie es jagen und mit Lanzen aufspießen. Es wird behauptet, daß einer der Ulanen neulich in einem Hause am Modderriver 8000 Mark erbeutete. Die Häuser sind prächtig möblirt und enthalten schöne Claviere und Orgeln. Unsere Jungens brechen die Orgeln auseinander, um sie als Feuerungsmaterial zu verwenden."

Ein neuseeländischer Freiwilliger berichtet in der ‚Wellington Evening Post' wie folgt: „Hier in der Nähe ist eine Burenfarm, die wir besetzt halten. Ihr solltet mal die Dinge sehen, die den Leuten da in die Hände fielen! Einer von unseren Leuten fand eine goldene Uhr mit Kette, ein anderer eine silberne, und auch andere fanden Werthsachen. Ich selbst wollte nichts damit zu thun haben, da ich es für eine verdammte Schande halte. Einige von den Regulären rissen auch die Fußböden auf, um nachzusehen, ob dort Sachen versteckt seien. Andere erbrachen das Clavier die Orgel und andere Gegenstände, nur um sagen zu können, daß sie etwas zerbrochen hätten."

Aus einem Privatbrief aus Pretoria vom 9. März theilt ein hiesiges Localblatt u. A. folgende bezeichnende Stellen mit: „Ich will mich einer Belagerung nicht mit den Kindern aussetzen. Die Engländer trachten, an die Bahnlinie nach der Delagoabai zu kommen und uns die Zufuhr abzuschneiden und so das Land auszuhungern. Außerdem haben sie die Kaffern angeworben, und wo die bis jetzt hingekommen sind, haben sie Frauen und Kinder ermordet und die Häuser zertrümmert. Außerdem sind die Engländer sehr roh, und die Frauen gehen hier so ziemlich alle fort, um sich nicht der Willkür der Soldaten auszusetzen."

Die Disciplinlosigkeit der Buren

wird durch Briefe aus holländischen Quellen, abgedruckt in der deutschen Wochenschrift in den Niederlanden, in ein grelles Licht gestellt:

Dr. E. van Ryckevorsel von der Ambulanz schreibt: „Sind die Buren nun wirklich Heroen, um nicht Titanen zu sagen? Keinesfalls; ein europäischer Kriegsrath würde sicherlich die Hälfte wegen Feigheit zum Tode verurtheilen. 200 Mann von 2000 sind es gewesen, welche einige tausend Engländer niederschossen, oder gefangen nahmen, die übrigen 1800 blieben außer Schußweite. General Viljoen findet regelmäßig, daß Alles verloren ist und zieht sich zurück; dann erscheint wieder General Botha auf der Bildfläche und zieht die verfahrene Karre aus dem Dreck. Den Plattrand (bei Ladysmith) haben sie 30 Stunden lang in Besitz gehabt und ihn schließlich räumen müssen, weil die anderen Commandos nicht zu Hülfe kommen wollten. Bei Glencoe haben sie Schläge gekriegt, weil General Lucas Meyer nicht populär: — „Neen, dankje, dien vent (Kerl) helpen we niet!" — Ein Commando mußte nach dem Süden; 50 Mann bekamen dagegen Urlaub; als jedoch der Zug am folgenden Morgen abfuhr, stiegen mit dem Commando mehr als 100 ein. Sobald der Zug stillhielt, schienen sich verschiedene der hundert zu erinnern, daß ihr Wohnplatz in der Nähe war. Ueberall stiegen kleine Trüppchen aus, schließlich verschwand auch der Feldcornet. Als der Zug im Süden anlangte, stieg ein Mann vom Commando aus und meldete sich.

General Erasmus hat bekanntlich etwas Kaffernblut in seinen Adern und dies wird ihm als „Charakterfehler" schwer angerechnet. Dies mußte er fühlen, als ihm auf einem schmalen Steg einer seiner untergebenen Buren begegnete; der „gehorsame" Soldat rief; „Verfluchter Farbiger, willst Du gleich aus den Weg gehen?" Der General sagte weder buh noch bah, sondern trat einfach zur Seite und ließ den Bur passiren. Joubert und Viljoen gehorcht Niemand, nur Cronje und Botha. Und diese Truppen oder Banden schlagen die Engländer immer und immer wieder so schmählich, wie noch nie eine Armee geschlagen wurde. Wer findet des Räthsels Lösung?"

In Holland gilt es als ein öffentliches Geheimniß, das Cronje durch Verrath in die Hände der Engländer gefallen ist. Lord Roberts wußte nicht — so wird erzählt — wo Cronje lag; seine Offiziere recognoscirten nach allen Richtungen hin, fanden aber keine Spur; schließlich nahmen sie einen Bürger gefangen und drohten ihn mit dem Tode, falls er Cronjes Stellung nicht angebe, im andern Falle solle er reich belohnt werden. Der Bürger gab die Stellung an und empfing darauf 5 Pfd. Strl., die er vor den Augen der Engländer zerriß.

Die Abberufung General Gatacres

wurde in London, schreibt man der ‚Köln. Ztg.', mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. Einestheils findet man es in der Ordnung, daß einem Truppenführer, der sich schwerer taktischer Fehler schuldig gemacht hat, die Gelegenheit entzogen wird, solche Fehler zu wiederholen, nutzlos das Leben seiner Leute zu opfern und Niederlagen heraufzubeschwören, die leicht für den ganzen Feldzug verhängnißvoll werden können; anderntheils aber bedauert man die Maßregelung eines Offiziers, der sich anderwärts vor dem Feinde große Verdienste erworben hat und nun von einer Strafe betroffen wird, die andere Generäle und kommandirende Offiziere, die keine gleich rühmliche Vergangenheit besitzen, in noch reichlicherem Maße verdient haben. Es ist wahr, daß General Gatacre sich unter Vernachlässigung der gewöhnlichen militärischen Vorsichtsmaßregeln am 10. December bei Stormberg durch einen verrätherischen Kapburen, den er als Führer angeworben hatte, in einen Hinterhalt locken ließ, aus dem er sich nur mit einem Verluste von nahezu 1000 Mann herauszuschlagen vermochte. Was war aber dieser Fehler gegen die unverantwortliche Führung Lord Methuens am Modderfluß, was gegen den Leichtsinn, der am 31. März bei Koornspruit den Buren 7 Geschütze, 40 schwer beladene Transportwagen, Munitionskarren und 350 Gefangene in die Arme trieb! Warum wird der für diesen schmählichen Unfall verantwortliche Führer der Transportkolonne nicht einmal genannt und alle Hebel in Bewegung gesetzt, um seinen Namen zu verschweigen, um seine Schuld zu vertuschen? Alle Welt weiß doch schon, wer es ist (der Prinz von Teck), und die ‚Times' schließt heute — trotz ihrer Loyalität gegen das königliche Haus — einen die Abberufung des Generals Gatacre betreffenden Leitartikel mit der Aufforderung, den Schuldigen zu nennen und mit der Entlassung zu bestrafen, wenn er keine befriedigende Aufklärung zu geben vermag. „Die von General Roberts verfügte Abberufung eines hoch im Range stehenden Offiziers", schreibt das City Blatt, „wird hoffentlich einen heilsamen Einfluß auf die Armee haben. Wir hoffen jedoch, daß Lord Roberts nicht zögern wird, in ähnlichen Fällen ohne Furcht und ohne Gunst das Beispiel zu befolgen, das er sich selbst gesetzt hat. Er kann sich bei der Verfolgung eines solchen heilsamen Weges der Unterstützung der ganzen Nation versichert halten."

Die Bedeutung des portugiesischen Neutralitätsbruches.

Zu den traurigsten Ereignissen des südafrikanischen Krieges gehört der Neutralitätsbruch der portugiesischen Regierung, welche entgegen allen völkerrechtlichen Verpflichtungen den Engländern gestattet hat, zu Beira in Portugiesisch-Ostafrika Truppen zu landen und von dort mit der Bahn nach Rhodesia und Betschuanaland zu befördern. Die Absicht der Engländer geht hiebei dahin, von Norden her dem belagerten Mafeking Hilfe zu bringen und zugleich ins Transvaalgebiet einzudringen. Von Beira führt eine Bahn bis zum Fort Salisbury in Rhodesia, bis Umtali nahe der englisch-portugiesischen Grenze ist sie normalspurig und deshalb auch von großer Leistungsfähigkeit, was für die englischen Kriegstransporte von größter Bedeutung ist. Der Plan der englischen Kriegsleitung ist nun der, die in Beira gelandeten Truppen theils bis Umtali, theils bis zum Fort Salisbury zu schaffen. Von Umtali soll dann der Einfall in den nördlichen Theil Transvaals über das Fort Viktoria erfolgen, wo ein großes Kriegsdepot errichtet wird, während die bis zum Fort Salisbury beförderten Mannschaften nach Bulawayo marschiren und von dort mit der Bahn nach Mafeking transportirt werden sollen. Dann soll gleichzeitig von Westen (Mafeking) und von Norden über den Limpopo (den Grenzfluß zwischen Transvaal und portugiesischem Besitze) der Marsch auf Pretoria angetreten werden, während Lord Roberts von Süden her mit der Hauptarmee angreift, und General Buller weiter östlich, von Natal aus in das feindliche Gebiet einzudringen versucht.

Unter solchen Umständen vergrößert der portugiesische Neutralitätsbruch den Ernst der Lage für die beiden Republiken natürlich sehr bedeutend und er erscheint deswegen nur um so verwerflicher.

Deutschland und das Gold Transvaals.

Ueber den direkten Bezug von Gold aus den Transvaal-Minen nach Deutschland haben die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft ein Gutachten abgegeben, in dem ausgeführt wird:

„Die Goldproduktion aller Minen Transvaals, auch derjenigen, deren Aktien wesentlich in deutschem Besitze sind, geht fast sämmtlich an die Englische Bank nach London, sowohl weil die Minen unter englischer Verwaltung stehen, als auch weil der Verkehr über Kapstadt leichter unter schneller ist. Für ein Goldwährungsland wie Deutschland könnte es wichtig werden, daß ein Theil des Goldes auch direkt nach Deutschland verschifft würde. Die Verwaltung einzelner Minen, deren Kapital in deutschem Besitze war, sollte veranlaßt werden, dies Gold direkt nach Deutschland zu verschiffen, aber die Bemühungen blieben bisher im Wesentlichen erfolglos, weil der durch die seltenere Fahrgelegenheit über Delagoabai und die langsamere Reise verursachte Zinsverlust groß genug war, um den Weg über das Kap nach London trotz höherer Frachten zu einem erheblich vortheilhafteren zu machen. Sobald die politischen Verhältnisse wieder geregelt sind, werden die Versuche in dieser Richtung jedenfalls wieder aufgenommen werden, da ihre erfolgreiche Durchführung in Zukunft durch die geplante Schaffung einer regelmäßigen deutschen Postdampferverbindung mit dem Kaplande ermöglicht werden würde.

Burenfreundliche Stimmung in Rußland

Das Londoner ‚Daily Chronicle' veröffentlicht folgenden Bericht eines Engländers in Rußland über die burenfreundliche Stimmung der Russen: Was für gute Nachrichten wir in dieser Woche gehabt haben. Die Engländer hier jubeln, aber die Russen beißen ihre Nägel, sind ärger ich und enttäuscht. Der Consul hißte aus Anlaß der Uebergabe Cronje's die Flagge. Der Polizeimeister-General sandte deshalb zu ihm und Viele von uns befürchteten, daß das Consulat vom Mob angegriffen werden könnte. Neulich begab sich der Consul mit seiner Frau auf einen Adels-Ball, der in dem Hause eines gewissen Prinzen, der einen officiellen Rang einnimmt, abgehalten wurde. Der Großfürst und die Großfürstin waren anwesend. Es war an dem selben Abend, an welchem der Consul die Nachricht über den Entsatz von Ladysmith erhalten hatte. Sie bemerkten bald, daß Viele von der Gesellschaft, mit denen sie stets in freundschaftlichster Weise verkehrt hatten, ihnen den Rücken zukehrten oder so machten, als ob sie nicht sähen. Allein die Krisis kam beim Souper, wo unser Consul mit einer Anzahl Offiziere und Studenten zusammenfaß, die auf die Buren und die nun nahe herangerückte Zeit tranken, wo jeder Engländer vom Erdboden vertilgt würde. Sie gingen noch weiter, belegten die Engländer mit den schlimmsten Namen, die selbst in der russischen Sprache zu finden sind, was viel sagen will. Der Consul konnte es nicht länger aushalten und obgleich die Etikette einem Gast verbietet, sich vor den Mitgliedern der kaiserlichen Familie zu entfernen, stand er doch auf, suchte seine Frau und verließ das Haus. Aus den in Vorstehendem mitgetheilten Einzelheiten geht hervor, daß sich die geschilderte Scene in Moskau auf einem Adelsball zugetragen hat, dem auch der Großfürst Shergij und seine Gemahlin, eine Schwester der Kaiserin von Rußland, beiwohnten.

Englisches Soldatenmaterial.

Was für Elemente sich in der englischen Armee befinden, darüber gibt Auskunft eine Mittheilung an die ‚Rh.-Westf. Ztg.' aus Diego Suarez auf Madagaskar vom 9. März, in der es heißt: „Die Engländer werden entlassene Leute der Disciplinar-Compagnieen hier an. Die französischen Soldaten, die entweder ein Verbrechen begangen haben oder andauernd widerspenstig sind, namentlich auch Angehörige der Fremdenlegion, werden bekanntlich zur Disciplinar-Compagnie versetzt — einer Hölle auf Erden. In Madagaskar bestehen zwei Regimenter dieser Truppengattung, jedes zu 4500 Mann. Die entlassenen Disciplinäre nun wollten nach dem Transvaal, um für die Buren zu streiten, aber die Regierung wollte sich nicht darauf einlassen. Nun bekamen die Engländer Wind von der Sache und gewannen die Entlassenen für sich selber. Es heißt, daß sie bis 4000 Francs bezahlten, das klingt ungeheuerlich, aber auch die Amerikaner gaben 2200 Francs Werbegeld zur Zeit ihres Bürgerkrieges. Außer dem besonders guten Drill der Disciplinäre wird die Erwägung mitgewirkt haben, daß sie so nahe dem Kriegsschauplatz sind, folglich ihr Transport schneller und billiger von statten geht."

Letzte Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

* **Lourenco Marques,** 21. April. Das Transportschiff Portugal ist mit 800 Soldaten aus Lissabon hier eingetroffen.

* Reuters Bureau meldet aus Masern vom 19. d.: Die Buren bewegen sich im Umkreis von Wepener ungehindert umher. Abtheilungen von Burentruppen rücken nach allen Richtungen vor, aus denen britische Hülfstruppen erwartet werden. Heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer wird den ganzen Tag über unterhalten, welches von den belagerten britischen Truppen nur selten erwidert wird. Weitere Burentruppen sind zur Verstärkung angekommen. Man glaubt, daß die Verluste der Engländer hier bis jetzt 25 Todte und 110 Verwundete betragen. Präsident Steijn gab Befehl, daß die Burentruppen die reichen Korndistrikte Wepener, Ladybrand und Fichsburg, aus welchen die Buren ihren Bedarf an Lebensmitteln ziehen, weiter besetzt halten.

* **Ladysmith,** 21. April. Heute früh wurde in der Richtung von Sundaysriver etwa eine Stunde lang ein ununterbrochenes Feuern gehört.

* **Kimberley,** 20. April. Die Meldung von dem Aufstande der Eingeborenen im Betschuanalande ist unbestätigt. Die Buren verlangten von dem Häuptling Taungs 500 Arbeiter für die Minen und von dem Häuptling Honing Bailey die Auslieferung von Vieh, welches angeblich einem englischen Farmer gehören sollte. Beide Forderungen wurden abgelehnt. Beide Theile beobachten einander argwöhnisch.

* **London,** 21. April. Reuters Bureau meldet aus Oorlogpoort vom 19. d.: Die achte und die dritte Division rückten heute vor und schlugen Nachmittags einige Meilen von Dewetsdorp an einer Stelle, welche von den Buren geräumt worden war, ihr Lager auf. Unsere Patrouillen wurden heute feindlicher Truppen ansichtig, welche in großen Massen hier stehen sollen. Es wurden einige Schüsse ausgetauscht.

* **London,** 21. April. Der Correspondent des Reuterschen Bureaus, der sich im Lager der achten und dritten Division befindet, meldet in einem Telegramm, welches er aus Bloemfontein sendet: Das gestrige Gefecht bei Dewetdorp dauerte von Mittag bis Abends. Zwei Burengeschütze wurden zeitweilig zum Schweigen gebracht. Die britischen Truppen beherrschen die Hügel auf Meilen im Umkreise. Die Stellung der Buren ist stark.

Reuters Bureau berichtet aus Bloemfontein vom 20. d. M.: Heute fand in der Nähe von Dewetsdorp ein Gefecht statt, an welchem hauptsächlich Artillerie sich betheiligte. Es wurde auf große Entfernungen gefeuert. Die britischen Verluste sind gering.

* **Haag,** 21. April. Die Sondergesandtschaft der südafrikanischen Republiken hatte wiederholt Berathungen mit dem Staatsrath Asser. Den Berathungen wohnten Dr. Leyds und Müller bei.

Kirchliches.

* **Köln,** 21. April. Heute Morgen fuhren der hochw. Hr. Weihbischof Dr. Fischer, die Domkapitulare Schäffer und Pingsmann sowie der Präses des Gesellenhauses Rektor Schweitzer mit dem Schnellzuge 9 Uhr

rotz höherer Frachten zu
ren zu machen. Sobald
eder geregelt sind, werden
ng jedenfalls wieder auf
erfolgreiche Durchführung
e Schaffung einer regel
sserverbindung mit den
würde.

mmung in Rußland

nicle' veröffentlicht folgen
ers in Rußland über die
er Russen: Was für gut
oche gehabt haben. Die
die Russen beißen ihr
äuscht. Der Consul hißt
onje's die Flagge. De
eshalb zu ihm und Viel
Consulat vom Mob an
lich begab sich der Con
Adels-Ball, der in den
en, der einen officiellen
urde. Der Großfürst und
end. Es war an dem
Consul die Nachricht über
lten hatte. Sie bemerkten
esellschaft, mit denen sie
se verkehrt hatten, ihnen
machten, als ob sie nicht
beim Souper, wo unser
ziere und Studenten zu
ren und die nun nahe
o jeder Engländer vom
gingen noch weiter, be
schlimmsten Namen, die
e zu finden sind, was
konnte es nicht länger
tikette einem Gast ver
der kaiserlichen Familie
, suchte seine Frau und
in Vorstehendem mitge
r, daß sich die geschilderte
delsball zugetragen hat,
ij und seine Gemahlin,
Rußland, beiwohnten.

tenmaterial.

der englischen Armee be
eine Mittheilung an die
uarez auf Madagaskar
„Die Engländer wer
olinar-Compagnieen hier
u. die entweder ein Ver
andauernd widerspenstig
ge der Fremdenlegion,
inar-Compagnie versetzt
Madagaskar bestehen
ngattung, jedes zu 4500
linäre nun wollten nach
Buren zu streiten, aber
darauf einlassen. Nun
on der Sache und ge
selber. Es heißt, daß
das klingt ungeheuer
er gaben 2200 Francs
gerkrieges. Außer dem
sciplinäre wird die Er
sie so nahe dem Kriegs
ransport schneller und

m Kriegsschau-

1. April. Das Trans
Soldaten aus Lissabon

us Masern vom 19. d.:
lmkreis von Wepener
gen von Burentruppen
r, aus denen britische
Heftiges Geschütz- und
Tag über unterhalten,
britischen Truppen nur
Burentruppen sind zur
glaubt, daß die Ver
etzt 25 Todte und 110
t Steijn gab Befehl,
n Korndistrikte Wepener,
welchen die Buren ihren
, weiter besetzt halten.
Heute früh wurde in
etwa eine Stunde lang
hört.
Die Meldung von dem
m Betschuanalande ist
gten von dem Häupt
die Minen und von dem
Auslieferung von Vieh,
schen Farmer gehören
rden abgelehnt. Beide
höhnisch.
euters Bureau meldet
Die achte und die dritte
schlugen Nachmittags
an einer Stelle, welche
war, ihr Lager auf.
te feindlicher Truppen
sen hier stehen sollen.
etauscht.
r Correspondent des
n Lager der achten und
in einem Telegramm,
det: Das gestrige Ge
n Mittag bis Abends.
weilig zum Schweigen
beherrschen die Hügel
Stellung der Buren

s Bloemfontein vom 20.
ge von Dewetsdorp ein
tsächlich Artillerie sich
Entfernungen gefeuert.
ng.
Sondergesandtschaft der
wiederholt Berathungen
Berathungen wohnten

es.

Morgen fuhren drei
her, die Domkapitulare
er Präses des Gesellen
dem Schnellzuge 9 Uhr

3 Min. nach Brüssel, um der Feier des fünfundzwanzigjährigen Jubiläums des dortigen deutschen Katholischen Gesellenvereins beizuwohnen. Herr Weihbischof Dr. Fischer ist bekanntlich Protektor dieses Vereins.

* **Der Pilgerzug des 3. Ordens vom h. Franziskus** wird nicht, wie breits erwähnt, am 15. Mai von Köln abgehen, sondern es werden, da über 2000 Anmeldungen erfolgt sind, drei Extrazüge abgehen. Der erste mit den Pilgern, welche sich in Köln, Düsseldorf und rheinaufwärts bis Basel angemeldet haben, wird am 14. Mai, abends 8.25 Uhr, von Köln abfahren und unterwegs die Pilger aufnehmen, wie ursprünglich am 15. beabsichtigt. Der zweite Zug mit den Pilgern, welche sich in Aachen, Neuß, Essen, Dortmund, Werl, Münster, Paderborn und Warendorf anmeldeten, wird am 15. Mai, ebenfalls abends 8.25 Uhr, von Köln abgehen. Alle übrigen Pilger werden mit dem Zuge befördert werden, welcher am 16. Mai, abends 8 25 Uhr, von Köln abgeht.

Vor Abgang der Züge wird den Pilgern in Köln in der Bürgergesellschaft Gelegenheit geboten, deutsches Geld gegen italienisches umzuwechseln, indes sollte jeder schon vorher nach Möglichkeit für italienisches Geld sorgen, damit der Zudrang zu den Wechselstischen in Köln nicht zu stark wird.

Diejenigen Pilger, welche das vorgeschriebene Geld für Fahrkarten und Verpflegung noch nicht eingesandt haben, wollen dies gefl. längstens bis zum 25. d. M. besorgen, anderenfalls sie aus der Liste gestrichen und von der Mitfahrt müssen ausgeschlossen werden.

In Köln hat sich Donnerstag Abend unter der Leitung des Herrn von der Acht ein Komitee gebildet, welches den Pilgern mit Rath und That zur Seite stehen und für Aufrechterhaltung der Ordnung bei der Abreise von Köln Sorge tragen wird. In den Zügen selbst werden die Pilger selbst einem Komitee unterstellt, welches für jeden Waggon ein Mitglied entsendet. Die einmal angewiesenen Plätze sind auf der ganzen Hinreise stets wieder einzunehmen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 23 April.

○ **Ein heiliger Freudentag** hat gestern in viel hundert Kinderherzen und glücklichen Familien einen Einzug gehalten. Wie wir bereits letzten Samstag mitgetheilt, hatten 460 Kinder das Glück, zum ersten Male sich dem Tische des Herrn nahen zu dürfen. In beiden Pfarreien ging die erhebende Feier in der altgewohnten Weise von statten; unter den feierlichen Klängen der Musik und der Psalmen der beiden Pfarrcäcilienvereine wurden die Glücklichen von der St. Sebastianuskirche resp. von der Hammthorschule in feierlichem Zuge zur Kirche abgeholt. Die Einwohner der Straßen hatten den Weg der Erstkommunicanten mit Flaggen und grünen Bäumchen geziert.

Seit langen Jahren dürfte dem „weißen Sonntag" solch herrliches Wetter nicht mehr beschieden gewesen sein. Klarblauer Himmel, heller Sonnenschein, es Frühlings erstes zartsprossendes Grün, wie stimmte alles so trefflich zu dem schönsten Jugendfeste, wie rief es auch beim Alter die selige Erinnerung wach an die eigene frohe, goldige Jugendzeit. Möge Allen, Alt und Jung der Tag ein segensvoll nachwirkender sein und vor Allem dazu beitragen, uns eine gottesfürchtige Jugend zu bescheeren, die es versteht, durch den Glauben gestärkt, den Kampf zu bestehen, den die Welt gerade in unsern Tagen für diejenigen so schwer macht, die Gottes Gesetz, sein Recht und seine Wahrheit lieben.

✕ **Wirthefach- und Kochkunst-Ausstellung.** Dem Ausstellungs-Comité ging soeben die Nachricht zu, daß die geplante Lotterie vom Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz genehmigt wurde. Es wurden 6000 Loose à 1 Mark ausgegeben. — In den letzten Tagen lief eine solche Menge Anmeldungen ein, so daß der größte Theil derselben nicht angenommen werden konnte.

* **Das Ibsen-Ensemble Dr. Heine's** gibt nächsten Dienstag im städt. Kaufhause eine Vorstellung und zwar „Die Gespenster". Man rühmt der Truppe, welche in den größten Städten in der letzten Zeit aufgetreten, nach, daß sie am meisten in den Geist des modernen nordischen Dichters eingedrungen sei. Wir können uns allerdings für die meist krankhaften Characteres, wie sie Henrik Ibsen uns in seinen Schauspielen vorführt, durchaus nicht erwärmen.

):(**Straßensprengung.** Seit einigen Tagen ist auf das unfreundliche kalte Frühlingswetter plötzlich eine fast sommerliche Wärme eingetreten. 18 Grad hoch stieg am Samstag die Quecksilbersäule im Thermometer. Leider stellt sich mit den trockenen warmen Tagen auch wieder der Staub in den schlecht gekehrten Straßen ein, der noch durch das polizeiwidrige Kehren ohne reichliches Sprengen die Passanten und Anwohner nicht zur Förderung ihrer Gesundheit belästigt. Der Marktplatz war am Samstag Nachmittag, da dem Kehren keine Sprengung vorhergegangen war, in eine Staubwolke gehüllt. Es ist also wieder hoch Zeit, die Sprengwagen in Thätigkeit zu setzen. Bei der Dauer des heißen Wetters sei auch hiermit an die Rinnsteinspüler erinnert, die in den Straßentheilen ohne Kanalisation den Gestank der Gossen verschwinden machen.

✕ **Ein Radfahrer** carambolirte gestern Nachmittag auf der Furtherstraße mit einer hiesigen Droschke. Der Radfahrer, welcher allem Anscheine nach im Fahren noch sehr unsicher war, fuhr direct gegen die Droschke und ist es nur allein der Umsicht des Droschkenlenkers zuzuschreiben, daß ein größeres Unglück vermieden wurde, da der Mann das Gefährt sofort zum Stehen brachte. Mit Knieverletzungen und zerrissener Hose mußte der Radfahrer mit seinem Rad, welches fast ganz verkrümmert war, den Heimweg antreten.

§ **Schußprämie.** Der Verband deutscher Brieftauben-Liebhaber Vereine hat für das Abschießen und Fangen von Wanderfalken, Hühnerhabichten und Sperberweibchen pro 1900 wiederum eine Prämie von 2000 Mark ausgesetzt. Diese 2000 Mark gelangen Anfangs December 1900 nach dem Verhältniß der eingelieferten Fänge zur Vertheilung. Zur Erhebung eines Anspruches an diese Prämie müssen die „beiden Fänge" eines Raubvogels, nicht der ganze Raubvogel, bis spätestens Ende November 1900 dem Verbands-Geschäftsführer W. Dördelmann zu Hannover-Linden franco eingesandt werden. Die Läufe sind bis kurz über dem ersten Gelenk abzuschneiden, so daß ein kleiner Federkranz stehen bleibt. Es wird gebeten, die Fänge zu sammeln und der Porto-Ersparniß halber zusammen einzusenden. Vor der Absendung wolle man die Fänge gut dörren. Sendungen, die irgend welche Spur von Verwesung verrathen, müssen ohne Weiteres dem Feuer überwiesen werden und kommen deshalb nicht in Anrechnung. Nur die Fänge obengenannter Raubvögel können Berücksichtigung finden. Eine möglichst weite Verbreitung dieser Bekanntmachung ist dringend erwünscht.

§ **Ein Taschendiebstahl** wurde gestern Morgen in der Messe um 1/27 Uhr in der Münsterkirche ausgeführt. Einer Dame, die unter dem Portale stand, wurde die Börse mit etwa 30 Mk. Inhalt gestohlen.

)*(**Eingesperrt** wurde Samstag Nacht ein Betrunkener, der in der Erftstraße unter freiem Himmel sein Nachtquartier aufgeschlagen hatte.

):(**Tödtlicher Sturz.** Wie wir vor einigen Tagen mittheilten, stürzte der Zimmerman Wilhelm Prüter an einem Neubau in der Drususstraße herunter und erlitt einen Schädelbruch. Prüter ist, ohne das Bewußtsein zurückerlangt zu haben, im hiesigen Hospitale seinen Verletzungen erlegen.

):(**Streit.** Auf der Rheinstraße geriethen gestern Abend zwei Tagelöhner miteinander in Streit, wobei der eine dem anderen mit einem Instrumente mehrere blutige Verletzungen dm Kopfe beibrachte.

):(**Prügelei.** Ein Tagelöhner vom Neumarkte bekam mit einer dortigen Bewohnerin Streit und prügelte sie derart mit einer Pfeife, daß die Frau erheblich verletzt wurde.

✝ **Gindorf,** 20. April. Sonntag den 29. d. Mts. wird in unserem Orte eine seltene, schöne Feier stattfinden. An diesem Tage feiern die Eheleute Johann Reibel ihr 50 jähriges Ehejubiläum und wird dieser Tag bei der Beliebtheit des Jubelpaares, jedenfalls ein rechter Freudentag werden, sowohl für das Jubelbrautpaar wie für deren Angehörigen und die Ortsbewohner. Das Jubelpaar erfreut sich noch voller Rüstigkeit wie überhaupt dasselbe langlebige Vorfahren und Familienmitglieder hat. So wurde auch die letzte goldene Hochzeit im Orte von einem älteren Bruder des Jubilars gefeiert. Dieser, von Beruf Dachdecker, geht noch täglich unverdrossen seinem Handwerk nach, auf der höchsten Spitze des Kirchendaches fühlt er sich noch eben so sicher, wie auf ebener Erde. Nicht minder rüstig ist die Jubilarin, in der ganzen Pfarre als „Leihdeckesch Anne Marie" bei Alt und Jung wohl bekannt. Trotz ihrer hohen Jahre trägt sie noch die schwersten „Bürden" aus Feld und Broich. Alles in Allem ist das Brautpaar so recht ein Paar aus der alten Zeit, beide bei ihrem hohen Alter noch kräftige, stattliche Gestalten, beide bei stetiger Arbeit noch unverdrossen und bei unverwüstlich gutem Humor. Deshalb werden es sich auch die Nachbarn und Ortseinwohner angelegen sein lassen, ihren Ehrentag zu verschönern und mit zu feiern. Speziell die St. Sebastianus-Bruderschaft, deren Alterspräfekt der Jubilar ist, hat es sich zur Aufgabe gemacht, daß Fest zu verschönern, und es auch übernommen, im Anschluß an die kirchliche Feier, Nachmittags im Saale des Herrn Knappertz eine entsprechende Feier zu veranstalten, wozu in freundlicher Weise auch der als tüchtiger Chor bekannte Cäcilien-Gesang-Verein der Pfarre Gustorf seine Mitwirkung zugesagt hat. So ist denn dem Jubelpaar wie den Mitbürgern die sichere Gewähr gegeben, daß ihnen der 29. April wirklich ein Freudentag wird. Möge auch der liebe Gott, welcher bis jetzt so ersichtlich mit dem Brautpaar gewesen, an ihrem Jubeltage und auch ferner mit demselben sein und möge Er es in Gesundheit und Schaffenskraft den Angehörigen noch lange erhalten.

* **Elberfeld,** 21. April. Im Militärbefreiungsprozeß hatte der Sergeant Ballasch von den 39ern beschworen, daß er den in Militäruntersuchungshaft sitzenden Wirth Petry bei der Abführung nicht in seine Wohnung geführt habe. Nach der Sitzung widerrief Ballasch diese falsche Aussage beim Gerichtsvorsitzenden. Wegen Meineids und Uebertretung der Wachtvorschriften wurde Ballasch vom Militärgericht zu sieben Monaten Zuchthaus verurtheilt.

* **Elten,** 18. April. Am Montag Abend gegen 11 Uhr geriethen, wie die ‚Rh.- u. Rztg.' meldet, in Didam drei Arbeiter von hier miteinander in Streit, wobei einer einem andern den Kopf völlig abschnitt. Einem andern schnitt derselbe Bube die Ohren ab.

* **Köln,** 22. April. Die Torpedobootsdivision wird für die Rheinfahrt folgenden Weg nehmen: Kiel, Nordostseekanal, Nordsee, Anlaufen des holländischen Kriegshafens Nieuwe-Diep, dann über Hoek van Holland und rheinaufwärts über Rotterdam, Emmerich und Köln. Dort bleibt das Divisionsboot vor Anker liegen, während die übrigen Torpedoboote bis Rüdesheim fahren sollten. — Staatssecretär Tirpitz benachrichtigte den Oberbürgermeister von Krefeld, daß der Rheinreiseplan der Torpedobootsdivision noch nicht feststehe, daß aber das Anlegen derselben in Uerdingen wahrscheinlich sei.

* **Montjoie,** 20. April. Gestern Nachmittag ereignete sich bei dem hiesigen Amtsgerichtsneubau ein bedauerlicher Unfall, wobei vier Menschen verunglückten, wovon einer getötet und drei verletzt wurden. Gegen 1 Uhr nachmittags zeigten sich zuerst an der Nordostecke des Neubaues an der Umfassungswand verdächtige Risse. Sofort wurden sämmtliche Vorsichtsmaßregeln getroffen, den Arbeitern befohlen, den Bau zu verlassen und die Außenwand abgesteift. Gegen drei Uhr waren diese Arbeiten so weit vollendet, daß jede Gefahr beseitigt erschien. Um die auf dem Gewölbe noch befindlichen Steine fortzuschaffen, begaben sich alsdann vier Arbeiter hinauf. Kaum hatten sie das Gewölbe betreten, als es zusammenstürzte, die beiden darunter befindlichen Gewölbe mit durchschlug und die Arbeiter im Schutt vergrub. Drei Arbeiter schaffte man lebend hervor, während der vierte nach dreiviertelstündiger angestrengter Arbeit leblos aufgefunden wurde. Da keiner der beiden Aerzte im Orte anwesend war, mußte die erste Hülfe von Leuten, die im Sanitätsdienst ausgebildet waren, geleistet werden. Ob die betheiligten Personen eine Schuld an dem Einsturz trifft, läßt sich noch nicht sagen. Die schlechten Witterungsverhältnisse haben wahrscheinlich das Abbinden des Mauerwerkes verzögert, und es wäre möglich, daß durch die Nachgiebigkeit desselben der Unfall herbeigeführt worden ist. Die Gebäude können ja nie schnell genug fertig sein.

_ **Laer,** 17. April. Während des gestrigen Gewitters schlug der Blitz in das Spritzenhaus und entzündete dasselbe, so daß es sammt der Spritze und Brandeimern ein Raub der Flammen wurde. Infolge dieses Ereignisses will man hierselbst auch eine freiwillige Feuerwehr ins Leben rufen.

* **Bingen,** 19. April. Aus zuverlässiger Quelle erhält die ‚Köln. Volksztg.' nachstehende Mittheilung über einige Einzelheiten der schrecklichen Katastrophe, welche namentlich über das Kentern des Kahnes aufklären. Der Nachen war nur für 15 Personen geaicht. Zahnarzt Jos. Stemmler (Marburg) wollte noch mit dem Nachen überfahren; er kam zum Glück etwas zu spät und mußte in Bingen übernachten. Als das Wasser immer mehr eindrang, sprang Stud. theol. Bernh. Meurer (ohne Ueberzieher) flugs aus dem Kahn und suchte sein Heil im Schwimmen. Er und der verunglückte Stud. theol. Badior (beide aus Geisenheim) schwammen im Sommer oft im freien Rhein als sehr geübte Schwimmer ohne Begleitung eines Nachens. Meurer kam unterhalb des Rüdesheimer Bahnhofes ganz erschöpft an. Gehen konnte er nicht. Er lag am Ufer und schrie um Hülfe. Sein Ruf wurde gehört, und er war gerettet. Er befindet sich in furchtbarer Aufregung. Als das Wasser höher stieg, ertheilte Herr Frühmesser B. Niel, mit lauter, kraftvoller Stimme den Anwesenden die Generalabsolution. Bald darauf versank der Kahn mit den Insassen. Ein lauter entsetzlicher Schrei — dann alles still. Herr Frühmesser Niel, groß und von gewaltiger Körperkraft, hielt sich über Wasser. Er bemerkte in seiner Nähe nur noch eine Person, die wie er an dem umgeschlagenen Nachen sich festhielt, es war der eine Schiffsmann, und noch etwas im Wasser, Herr Dr. med. Bank (Vertreter des Herrn Dr. med Fischer in Eltville, der selbst nicht in Bingen war). Diese drei Personen wurden durch die starke Strömung und den hohen Wasserstand mitten im Rhein weitergetrieben. Dr. Bank schwamm, die beiden anderen hielten sich am umgekippten Nachen und hatten auch das Ruder. Furchtbar tönte ihr schauerliches Hülferufen über die weite dunkele Wasserfläche. Aber erst in Aßmannshausen wurde der Hülferuf von Dienstmädchen in den Mansarden und Rheinvillen gehört. Die Mädchen alarmirten sofort einige Schiffer, welche die drei rasch und glücklich retteten. In dem Nachen hat sich, wie aus der inzwischen mitgetheilten Todtenliste hervorgeht, also nicht befunden Student Brühl aus Wiesbaden, auch nicht Dr. Fischer aus Eltville. Die Aufregung und die Theilnahme im ganzen Rheingau ist gewaltig. Wie viel hoffnungsvolle Leben und wie viel Hoffnungen sind bei diesem Unglück mit einem Schlag zerstört worden! Der ertrunkene Wilhelm Ostern (Geisenheim) war Alumnus; er sollte in drei Wochen die hl. Priesterweihe empfangen. Stud. theol. Prinz (Rüdesheim) absolvirte zu Ostern ds. Js. mit Auszeichnung das Gymnasium zu Montabaur, Kaplan Weber (Oestrich) war erst ein Jahr Priester, Kaplan Alphons Heun (Eltville) seit 24. September v. Js. Der ertrunkene Werner (Schlangenbad) war Stud. jur. et cam., Noever (Krefeld) Cand. med., Dr. Berberich (Wiesbaden) war ein angesehener und beliebter Arzt in der Mitte der dreißiger Jahre, Stud. theol. Pfeifer studirte in Straßburg und weilte zu Besuch in Aulhausen. Die Trajectverhältnisse Bingen-Rüdesheim sind geradezu vorsintfluthlich und auch als die Grundursache des Unfalles anzusehen. Die alten Ueberfahrtsdampfkasten stammen aus der ältesten Zeit der Dampfschifffahrt auf dem Rheine. Um 9.2 Abends geht von Bingerbrück das letzte Trajectschiff nach Rüdesheim, welches fahrplanmäßig nicht einmal in Bingen hält. Von Bingen fährt das letzte um 8.8 nach Rüdesheim über. Vor einer Reihe von Jahren ist das Privat-Trajectschiff, wie für viele noch erinnerlich, in die Luft geflogen. Auch damals verloren an derselben Uebergangsstelle viele Menschen ihr Leben. Die jetzt wieder sehr laut gewordenen Klagen haben der Eisenbahndirection Mainz Veranlassung gegeben, sofort Erhebungen darüber anstellen zu lassen, in wie weit Aenderungen im Trajectverkehr angängig sind, welche dem Bahn- wie auch dem Personenverkehr nutzbringend erscheinen. Wie verlautet, hat die Eisenbahndirection Mainz, zu deren District Bingen-Bingerbrück gehört, in dieser Beziehung schon früher weitgehende Veränderungsvorschläge gemacht, deren Ausführung aber mit Rücksicht darauf, daß auch die Eisenbahndirection Frankfurt bei der Sache mitzureden hat, verzögert wurde.

Der Konitzer Mord.

Aus Konitz läßt sich über die Ermordung des Knaben Winter der ‚Localanzeiger' melden, daß der Bauunternehmer Winter in Prechlau, der Vater des ermordeten Gymnasiasten, nach Berlin gereist sei, um eine Audienz beim Kaiser bezw. Justizminister nachzusuchen. In Prechlau hat mittlerweile seine wahre Rebellion geherrscht; fast sämmtliche Schaufenster und Thüren der jüdischen Geschäftslente sind zertrümmert worden; auch in Segers und Waldenburg sind die jüdischen Einwohner hart bedrängt worden.

Das im Erlengebüsch des Stadtparks dicht bei dem Kopf des ermordeten Winters gefundene, in vier Stücke zerrissene Taschentuch mit dem Buchstaben A. wird öffentlich ausgestellt mit der Aufforderung an den Besitzer sich zu melden. Die Bekanntmachung weist auf die Möglichkeit einer harmlosen Aufklärung des Thatbestandes hin, gleichzeitig aber auf die ernsten Folgen für den Besitzer des Tuches, falls er ermittelt wird, ohne sich gemeldet zu haben. — Gegen Israelski ist das offizielle Vorverfahren eingeleitet.

Vor einem schwer zu vereinbarenden Widerspruch steht die Staatsanwaltschaft bezüglich verschiedener Aeußerungen, die einer hiesigen jüdischen Familie in den Mund gelegt werden. Die Betreffenden, sehr respectable Leute, sollen längere Zeit vor dem Verschwinden Winters auffällig geäußert haben, daß diesem nichts Gutes bevorstehe. Sie haben diese Aeußerungen jetzt unter Eid bestritten, von zwei gleichfalls respectablen Zeugen hingegen wird die Behauptung, daß die Aeußerungen gefallen sind, gleichfalls unter Eid aufrecht erhalten. Seitens der hierher entsandten Berliner Sicherheitsorgane wird neuerdings auch eingehend geprüft, ob etwa die Ermordung Winters mit dem bekannten ähnlichen Mord im benachbarten Skurz, der einige Zeit zurück liegt, in Verbindung gebracht werden kann. Der damals Ermordete war 15 Jahre alt; auch von ihm fehlten Leichentheile. Mit Sehnsucht seitens der Behörde, mit wachsender Ungeduld seitens des Publikums wird das Resultat erwartet, zu dem die Berliner Chemiker Jeserich und Bischoff kommen werden. Ersterem ist das Packpapier und der Sack, in dem die Leichentheile gefunden wurden, zur Prüfung der Blutspritzer und Haarreste, Letzterem sind die Leichentheile zur Feststellung, ob Betäubung oder Vergiftung vorliegt, übersandt worden. Namentlich Dr. Jeserichs Resultat ist eventuell zur Ermöglichung von Identitätsfeststellungen wichtig. Winters Kopf wurde gerichtsärztlich eröffnet. Er war absolut blutleer, die Schädeldecke weiß wie Elfenbein. Der Kopf wird zur nochmaligen fachmännischen Untersuchung nach Berlin gesandt. Der frühere Pferdeschlächter Israelski befindet sich noch weiterhin in Haft, doch leugnet er, am Charfreitag Vormittag die kritische Stelle am Abflußgraben des Mönchsees, wie ein Zeuge bekundet, aufgesucht zu haben. Dagegen wird von einer zweiten Zeugin, nämlich der Wirthin des Schützengartens, erklärt, daß sie zur zehnten Morgenstunde des Charfreitags bei schwerem Regenwetter einen Mann auf dem Wege dorthin gesehen habe. Der Mann habe ein Packet getragen. Alles in allem halten die Criminalpolizei und die Staatsanwaltschaft das ihnen bisher durch Zuschriften zugetragene Material für werthlos. Israelski ist ein kleiner, schwächlicher Mann, dazu Gewohnheitstrinker, der auf der Polizeiliste steht. Man hält ihn allenfalls der Beihilfe für schuldig, nicht aber der Anstiftung oder Ausführung des Verbrechens.

* Konitz (Westpr.), 20. April. Die Erregung in der hiesigen Bevölkerung wächst weiter. Auch heute Abend durchzogen Trupps meist halbwüchsigen Janhagels unter Heppheppprufen die Straßen der Stadt. Die Polizeimacht ist augenscheinlich unzureichend.

Fruchtpreise zu Neuß vom 23. April.

Weizen	1. Qual.	16	—
	2. „	15	50
	3. „	15	—
Roggen	1. Qual.	14	50
	2. „	13	70
	3. „	13	20
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Hafer	1. Qual.	14	40
	2. „	—	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu a 50 Kilo	3,20—3,70
Luzernerheu à 50 Kilo	4 20
Maschinenstroh à 500 Kilo	10 —
Flegeldrusch „ „	13 —
Kartoffeln à 50 Kilo	2,50—3,30

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß	59 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	60 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	106 —
Raps 1. Qual.	— —
Raps 2. „	— —
Abeel 1. Qual.	— —
Abeel 2. „	— —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	5 60
Butter per Kilo	2 80
Eier per Schock (60 Stück)	4 80

Rüböl 25 Pfg. höher. Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

⊙ **Krefeld,** 20. April. Produktenmarkt. Weizen Landwaare 1. Qual. 16,—, 2. 15,50, ausländ. 1. Qual. 18,—, 2. 16,75. Roggen, Landwaare 1. Qualität 14,40, 2. 13,80, ausländ. 1. Qual. 17,40, 2. 16,75. Hafer, Landwaare 1. Qual 14,30, 2. 13,80, ausländ. 1. Qual. —,—, 2. —,—. Futtergerste 1. Qual. 14,10, 2. 13.60. Mais, Mixed 12,—, runder 13,—, Cinquant. 14,25 Buchweizen, Landwaare —,—. Weizenmehl 000 21,50 bis 22,50 M., Roggenmehl —. Weizenkleie 10,00—10,50, Bollmehl 11 50—12,00, Leinmehl 15,60, Baumwollsaatmehl 14,60, Palmkuchen —,— Preise für In- und Auslandwaare unverändert. Futtermittel bleiben gefragt bei unveränderten Preisen

Kempen, 20. April. Marktpreis pro 100 Kil.: Weizen 1. Qual. 16,—, 2. 15,50, Roggen 1. Qual. 14,50, 2. 14,—, Hafer, fremder 14,50, hiesiger 14,—, Gerste 13,50, Mehl 14,—. Kleien im Kleinhandel die 50 Kil.: 5,40, im Großhandel 5,20. Leinmehl 5,80, frei Hof 8,—. Heu 25,—, Stroh 15,— die 500 Kil.

Rheinberg, 20. April. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte M 16,—, 2. 15,67. Roggen 1. Sorte M. 14,56, 2. 14,25. Hafer 1. Sorte 14,50, 2. 14,—. Alles die 100 Kil. Heu 45,—, Stroh 18,— die 500 Kil.

Köln, 21. April. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu Mk. 7,20—9,50, Maschinenstroh (Roggen-) 3,—, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,20, Krummstroh 2, — die 100 Kil.

Mayen, 20. April. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 50 Kil.; Weizen M. 8,—, Roggen, 7,33, Gerste 7,50, Hafer 7,50. Kartoffeln 1,60.

Trier, 20. April. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte 15,60, 2. 15,40, 3. 15,—. Wiesenheu 6,40—7,00, Roggenstroh 3,60—3,80. Kartoffeln, weiße 4,40—4,60, rothe 4,80, Nieren 5,00—5,40 die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 18000 Kil. Preise unverändert.

Berlin, 21. April Fruchtbörse (Preise in Mark für 1000 Kg. frei Berlin netto Kassa) Weizen vorr. Mai 149,50, Juli 154,25, Sept. 157,75. Roggen Mai 146,50, Juli 144,75, Sept. 142,75. Hafer Mai 131, —, Juli 130,75. Mais, amerikan. Mixed vorr., niedrigster 123,—, höchster 124,—.

Das fortdauernd prachtvolle Wetter und matte Depeschen von Nordamerika beeinflußten die Haltung nachtheilig, die sich bald befestigte, als Pest höhere Preise meldete. Man setzte im Lieferungshandel für Weizen und Roggen die um 1/2 Mk. gesteigerten Forderungen durch. Hafer war fest

Newyork, 21 April (Schlußpreise.)

	20.	21.		20	21
Zucker Muscov.	3 15/16	3 15/16	Kaffee Rio Nr. 7	8	8 1/16
Rother			Hafer vorr.	28 3/4	28 3/8
Winterweizen	79 1/8	79 1/4	Mehl		
Weizen April	—	—	(Spring clear)	2,75	2,75
Mai	72 5/8	72 3/4	Mais April	—	—
Juli	72 3/4	72 7/8	Mai	44	44 1/8
Sept.	73	73 1/8	Juli	44 1/2	44 3/4

Chicago, 21. April. (Schlußpreise.)

	20.	21.
Weizen Mai	65 1/4	65 1/4
Juli	66 3/4	66 3/4
September	67 1/2	67 5/8
December	—	—

Viehmärkte.

Düsseldorf, 20. April. Zu den Viehmärkten im hiesigen Schlachthofe waren angetrieben: 137 Stück Großvieh, 1. Qual. 60—61, 2. Mk. 58, 3. Mk. 57; 344 Kälber, 1. Qual. 76—80, 2. Qual. 65—70, 3. 60 Mk., ausgesuchte Waare 00—00; 4 Schafe, 1. Qual. —, 2. 54, 3. —; 706 Schweine, 1. Qual. 49—50, 2. 48, 3. 46 Mk. Alles pro 50 Kil. Schlachtgewicht. Handel in Großvieh und Schweinen schleppend, in Kälbern ziemlich lebhaft.

Köln, 20. April. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb: 868 Kälber, a. Feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber Mark 76, Doppelländer noch über höchste Notiz, b. mittlere Mast- und gute Saugkälber Mark 70—72, c. geringe Saugkälber Mark 62—66, d. ältere gering genährte (Fresser) 55—58; 363 Schafe, a. Mastlämmer und jüngere Masthämmel 70—72, b. ältere Masthämmel 66—67, c. mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) 64—65, d. — die 50 Kil. Schlachtgewicht. In beiden Gattungen bei lebhaftem Geschäft geräumt.

Zwolle, 20. April. Wochen-Viehmarkt. Zugeführt 634 Stück Rindvieh, 127 Kälber, 69 Schafe u. junge Schafe und 66 Schweine (in den Ställen etwa 200 Stück Rindvieh und 35 fette Schweine). 1. kalbende Kühe M. 168—350, 2. über acht Wochen kalbende Kühe 150—300, 3. frischmilchende Kühe 168—335, 4. Kühe mit 2—4 Zähnen 165—290, 5. Kühe mit Kalbzähnen 100—175, 6. Kälber 68—125, 7. 1/2jährige Springstiere 82—102 das Stück. 8. fette Kühe und Ochsen 102—140, 9. fette Kälber 70—74, 10. fette Schweine 70—74 die 50 Kil. Schlachtgewicht.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für das **Missionshaus Knechtsteden** ung. für eine hl Messe.

für das **St. Josephsheim in Berlin** aus Rommerskirchen ung. 5,— M.

für **Oranienburg** bei Berlin aus Rommerskirchen ung 5,— M.

für **Indien** ung. 2,— M.

†

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Abend gegen 9 Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Franz Geissler

in Folge eines Lungenschlages, plötzlich, jedoch nicht unvorbereitet im Alter von 28 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Barmen, Wevelinghoven, den 21. April 1900.

Die Beerdigung findet Dienstag den 24. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Friedhof 14 aus statt. Die feierlichen Exequien werden am folgenden Tage, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche abgehalten, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren hochverehrten Pfarrer,

den hochwürdigen Herrn

Franz Gerards,

nach kurzer, mit Geduld ertragener Krankheit, jedoch wohlvorbereitet, heute Nacht plötzlich, am Tage vor der ersten hl. Kinderkommunion, zu Sich in die Ewigkeit abzurufen.

Er starb im 62. Lebensjahre, im 16. seiner hiesigen segensreichen Wirksamkeit.

Wir betrauern in dem theuren Dahingeschiedenen einen eifrigen guten Hirten, dessen Wirken immerdar in der Pfarrgemeinde in gesegnetem Andenken bleiben wird.

Gierath, den 22. April 1900.

Der Kirchenvorstand.

Die feierlichen Exequien und Beerdigung finden statt Mittwoch den 25. April 1900, Vormittags 10 Uhr.

†

Das Jahrgedächtniß

für den verstorbenen Herrn

Fritz Josten

findet Dienstag den 24. April, Morgens 9 Uhr, in der Marienkirche statt, wozu freundlichst einladet

Die Familie.

Junggesellen-Sodalität.

Dienstag den 24. April, Morgens 8 Uhr,

Seelenamt

für

Heinr. Rothen,

wozu um zahlreiche Betheiligung einladet **der Vorstand.**

Ackergut,

in der Nähe von Crefeld, ca. 100 Morgen groß, zus. liegend, zu verpachten. Offerten unter **A. B. N.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2½ Morgen **Ackerland,** gelegen auf der Kaarster Brücke, sind zu kaufen. Näheres bei

Peter Hellenthal, Holzbüttgen.

1. Etage, 5 Räume, in der Nähe der Bahn an stille Familie per 1. Oct. zu vermiethen.

Offerten sub **S. 10** bef. d. E.

Für Metzger oder Bäcker geeignetes Haus in bester Lage der Stadt, Niederstraße, steht billig zu verkaufen und nach Belieben anzutreten.

Offerten u. B. B. an die Exp. erbeten.

Kapitalien

der hiesigen Gemeinden sind gegen hypothekarische Sicherheit auszuleihen.

Dormagen den 20. April 1900.

Der Bürgermeister:

Vere... Ayler.

* **Peti...** n schönes **Wohnhaus** in veröffentlich... Nähe der Bahn, mit 12 ...men, billig zu verkau... Vicekönige ... Näheres Niederstr. 57.

Darlehen von 1500 Mark gegen gute Sicherheit auszuleihen.

Näheres Krämerstraße Nr. 3 im Hinterbau.

Ein großer Posten vom Brand beschadigter **Guano** und **Ammoniak-Superphosphat** hat abzugeben **H. Bongartz,** Allerheiligen.

Magnum-Bonum,

schöne Pflanz- und Speisekartoffeln, abzugeben auf **Ramratherhof** bei Wevelinghoven.

Ein gutes **Klavier** für 80 Mark zu kaufen. Wo, sagt die Exp.

Ein Paar schöne

Wellensittiche

zu vertauschen gegen einheimische Vögel. Wo, sagt die Exp.

2 ältere **Pferde,** ein schweres und ein leichteres, weil überzählich, abzugeben.

J. P. Kallen, Kallenhof.

Schöne junge

Schweine



zu haben.

Hermeshof bei Rommerskirchen.

Engros-Geschäft

sucht einen katholischen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Offerten wolle man unter **N. O.** an die Expd. d. Ztg. richten.

Für mein Medizinal-Drogengeschäft suche ich einen

Lehrling.

Kost und Logis im Hause. Sorgfältigste Ausbildung zugesichert.

W. Bechen, Düsseldorf, Bismarckstr. 66.

Ein kräftiger Knabe, kath., als

Metzgerlehrling

gesucht.

Schweinemetzgerei **Carl Tack,** Düsseldorf, Hohestraße 6.

2 Schmiedegesellen gesucht von **Herm. Schramm,** Kapellen-Wevelinghoven.

Grundsteinlegung

der

St. Marienkirche.

Was seit vielen Jahren Gegenstand der heissesten Wünsche aller Katholiken der St. Marienpfarre war, soll nunmehr zur Wirklichkeit werden.

Sonntag den 6. Mai,

am 850. Gedächtnisstage der Uebertragung der Reliquien unseres heiligen Stadtpatrons,

wird unser hochwürdigster Herr Erzbischof ***Hubertus*** den Grundstein der neuen St. Marienkirche feierlichst segnen und dem Fundamente einfügen.

Fürwahr es ist dies in der Geschichte der St. Marienpfarre **ein hochwichtiges und überaus freudenvolles** Ereigniss. Wenn an diesem seltenen Tage unsere ganze Stadt im prachtvollsten Festesschmuck erstrahlt, dann darf gewiss nicht jene Stätte, wo unser Oberhirt die heilige Handlung vollzieht — der Neubau der St. Marienkirche und die nächste Umgebung — einer passenden Verzierung entbehren.

Um die zu diesem Zwecke nothwendigen Mittel zu beschaffen, sollen bei den Katholiken der St. Marienpfarre in den nächsten Tagen Listen zum Einzeichnen von Beiträgen in Umlauf gesetzt werden. Zwar ist in jüngster Zeit die Opferwilligkeit unserer Mitglieder schon wiederholt in Anspruch genommen worden, nichtsdestoweniger ist wohl die Hoffnung berechtigt, dass jedes Mitglied der St. Marienpfarre in Anbetracht der **bedeutungsvollen Feierlichkeit** es als **Ehrensache** betrachten wird, nach besten Kräften zur Verschönerung des Festes beizutragen.

Das Fest-Comité.

A. A.:

Pfarrer Knott.

Städtisches Kaufhaus.

Einmaliges Gastspiel des Doctor Heine Ensemble.

(Ibsen Theater.)

Dienstag den 24. April, Abends präcise 8 Uhr:

Gespenster.

Familiendrama in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen.

In Scene gesetzt von Dr. E. Heine.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf: Sperrsitz M. 1.75, 1. Platz M. 1.—, 2. Platz 50 Pfg. in der Buchhandlung von J. van Haag.

An der Cassa: Sperrsitz M. 2.—, 1. Platz M. 1.25, 2. Platz 75 Pfg.



Düsseldorfer Bank

vorm. Düsseldorfer Volksbank,

Actien-Gesellschaft,

Breitestrasse 7, Düsseldorf, Breitestrasse 7,

volleingezahltes Actienkapital M. 3,000,000,

Rücklagen M. 1,203,000,

empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten-, Bank- und Wechselgeschäfte. Spareinlagen werden in jeder Höhe angenommen und je nach Kündigungsfrist verzinst.

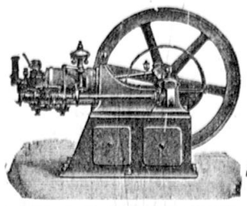
Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung.

Kurort Cleve, Dr. Bergmann's Kneipp'sche Heilanstalt.

Das ganze Jahr geöffnet. Prospect versendet **Dr. med. Bergmann,** früher I. Bade-Arzt bei Msgr. Kneipp in Wörishofen.

Motorenfabrik Werdau,

A.-G. Werdau i. S.



Gas-, Benzin-, Petroleum- motoren, Locomobilien, Generatorgas- motoren.

Staatsmedaille München 1898.

Schmitz & Olbertz Nachf

Hinterburger & Dizinger,

Schulbuchhandlung,

Grevenbroich.

empfehlen **bei Beginn des neuen Schuljahres** sämmtliche soeben neu eingetroffenen und neu eingeführten

Lehrbücher

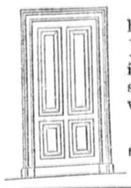
für das **Progymnasium** sowie für die **höhere Töchterschule** u. für **sämmtliche Elementarschulen in nur neuesten Auflagen und dauerhaften Originaleinbänden.**

Schulhefte, Kladden, Zeichenblöcke, Reisszeuge,

sowie alle anderen Schreibmaterialien zu billigsten Preisen.

Max Friederichs,

Rheydt.



Auf meinem Lager habe ich ständig über **10,000 Thüren** in **110 Sorten** mit sämmtlichem Zubehör vorräthig.

Preislisten stehen kostenlos zur Verfügung.

Existenz.

Ein rentables **Geschäft,** Verkaufshaus für Lebensmittel, im Süden Düsseldorfs, ist Umstände halber sofort zu verkaufen.

Gefällige Offerten unter **H. S.** besorgt die Expd. bis zum 1. Mai.

M.-G.-V. „Cäcilia".

Morgen, Dienstag, Abends punkt 9 Uhr:

Wiederbeginn der regelmäßigen Proben,

wozu dringend einladet

Der Dirigent.

MACK'S



Glanz-Stärke

ist das **Beste Stärkemittel.**

Ueberall vorräthig in Packeten zu 10, 20 u. 50 Pfg.

H. Mack (Fabrik. von Mack's Doppel-Stärke) Ulm.

Gut erhaltener

Landauer

zu verkaufen.

Düsseldorf, Grafenbergerstr. 21.

Junge für leichte Arbeit gesucht.

J. Merges Sohn, Mineralwasserfabrik.



Mittwoch den 25. d. Mts. erhalte einen großen Transport ostfriesische hochtragende

Kühe

(prima Qualität), zum Verkauf.

David Mayer,

Neuß.

Mädchen für leichte Arbeit gesucht.

Franz Tosetti,

Nudel- und Macaroni-Fabrik.

Diamantknopf verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben. Näheres zu erfahren in der Exp.

Solider, eleganter, leichter 4sitziger **Luxuswagen,** auch für Pony passend, umzugshalber für 250 M. zu verkaufen. Die Exp. sagt wo.

Schönes **Wiesenheu** hat abzugeben. **Heinr. Wienands,** Büderich-Necklenbroich.

Schöne **Saatlupinen** hat abzugeben Wittwe **Karp,** Grimlinghausen.

Gymnasiasten können guten, bürgerlichen Mittagstisch erhalten. Zu erfragen in der Expd.